

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich

1. Einleitung	104
2. Methodisches Vorgehen	106
3. Von NEET betroffene Jugendliche	108
4. Sozialstrukturelle Merkmale von NEET-Jugendlichen	110
5. Ursachen von NEET	113
6. Faktoren für einen Ausstieg aus NEET	119
7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	122

Johann Bacher

Leiter der Abteilung für empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz

Dennis Tamesberger

Referent für Arbeitsmarktpolitik der Arbeiterkammer Oberösterreich

Heinz Leitgöb

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz

Thomas Lankmayer

Mitarbeiter am Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Universität Linz

Auszug aus WISO 4/2013

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43 (0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@isw-linz.at

Internet: www.isw-linz.at

* *Johann Bacher, Dennis Tamesberger, Heinz Leitgöb, Thomas Lankmayer*

1. Einleitung

Die Jugendarbeitslosenquote hat nur eine begrenzte Aussagekraft über die Arbeitsmarktlage von Jugendlichen (Lassnigg 2010). Nach der internationalen Berechnung (Labour Force Konzept) (Kytir/Stadler 2004) werden lediglich jene Personen als arbeitslos gezählt, die zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig sind (keine Beschäftigung von einer oder mehr Stunden pro Woche), in den nächsten zwei Wochen eine Beschäftigung aufnehmen könnten und aktive Schritte zur Arbeitssuche¹ tätigen. Damit werden etwa jene Jugendlichen nicht als arbeitslos wahrgenommen, die aufgrund der Aussichtslosigkeit am Arbeitsmarkt keine Arbeit (mehr) suchen oder wegen Betreuungspflichten nicht unmittelbar verfügbar sind. Die internationale Definition, die Arbeitslosigkeit sehr eng und Erwerbstätigkeit sehr breit definiert, kann zu einer Unterschätzung des Problemausmaßes – speziell bei Jugendlichen – führen. Aus diesem Grund fokussieren die europäische Arbeitsmarktforschung und politische EntscheidungsträgerInnen auf den NEET-Indikator als Ergänzung zur Jugendarbeitslosenquote (Eurofound 2011). NEET steht für „not in employment, education or training“ und bezeichnet Jugendliche, die weder im Beschäftigungs- noch im (Aus-) Bildungssystem integriert sind und an keiner Trainingsmaßnahme teilnehmen. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass mit diesem Indikator auch Jugendliche, die sich schon weiter vom Arbeitsmarkt entfernt haben, erfasst werden können. Somit repräsentiert der NEET-Indikator in gewissem Sinne auch ein Maß für die soziale Ausgrenzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wobei anzumerken ist, dass nicht jede/r NEET-Jugendliche von sozialer Ausgrenzung bedroht ist und nicht alle sozial ausgegrenzten Jugendlichen durch den NEET-Indikator erfasst werden (siehe dazu Abschnitt 3). Aber der NEET-Indikator erfasst besser das Ausgrenzungsrisiko als die Jugendarbeitslosenquote.

*Jugendarbeits-
losenquote
unterschätzt
Problemausmaß*

*Maß für soziale
Ausgrenzung
von Jugend-
lichen*

In Ländern wie Großbritannien (siehe dazu z.B. Furlong 2007, Coles et al. 2010) und Japan (siehe dazu z.B. Genda 2007, Inui/Sano/Hiratsruko 2007) gibt es bereits eine lange Forschungstradition zu NEET-Jugendlichen. Die Entstehung des Indikators in den 1980er-Jahren in Großbritannien ist vor dem Hintergrund

der damaligen Arbeitsmarktreformen unter Margaret Thatcher zu sehen. Trainings- und Schulungsprogramme für arbeitslose junge Menschen wurden forciert, sie entsprachen aber oftmals nicht ihren Bedürfnissen oder Berufswünschen. Bei Verweigerung wurde die finanzielle Unterstützung entzogen und die Jugendlichen wurden nicht mehr als arbeitslos registriert. Damit gerieten vermehrt Jugendliche in den Status „weder in Beschäftigung noch in (Aus-) Bildung oder Training“ (NEET) (Furlong 2007: 103f.). Die britische Regierung reagierte Ende der 1990er-Jahre auf die hohe Anzahl an NEET-Jugendlichen mit der Studie „Bridging the gap report“ (Social Exclusion Unit 1999). Die StudienautorInnen legten eine umfassende Erklärung des Phänomens der soziale Exklusion von Jugendlichen in Großbritannien vor und entwickelten ein Maßnahmenpaket, das großteils umgesetzt wurde.

*lange For-
schungstradition
in Großbritannien
und Japan*

In Österreich ist der Kenntnisstand über NEET-Jugendliche vergleichsweise niedrig. Während in der EU 27 die NEET-Rate im Jahr 2012 bei 13,2% lag, beträgt sie in Österreich nur 6,5% (Eurostat 2013)². Bei der ersten quantitativen Schätzung zu NEET-Jugendlichen in Österreich (Bacher/Tamesberger 2011) war die öffentliche Verwirrung groß, was die Aussagekraft des Indikators betrifft und wer NEET-Jugendliche sind. Neben einer vertiefenden sozialstrukturellen Beschreibung von NEET-Jugendlichen fehlt in Österreich zudem das Wissen über Ursachen und mögliche Wege aus einem NEET-Status. Der vorliegende Beitrag³ versucht diese Wissenslücken zu schließen, indem empirische Antworten auf folgende Forschungsfragen gesucht werden:

*in Österreich
wenig Wissen
über den NEET-
Indikator*

- Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen?
- Welche sozialstrukturellen Ausprägungen weisen NEET-Jugendliche auf?
- Was sind die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko?
- Von welchen Faktoren hängt ein (erfolgreicher) Ausstieg aus der NEET-Situation ab?

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Nach der Beschreibung des methodischen Vorgehens und der Datengrundlage (Kapitel 2) wird das Problemausmaß in Österreich dargestellt (Kapitel 3). Hierbei werden sowohl der Anteil der NEET-Jugendlichen an den 16- bis 24-Jährigen als auch die Absolutzahlen für den Zeitraum von 2006 bis 2011 geschätzt und um Ergebnisse für 2012 erweitert.

Im Anschluss daran wird die NEET-Gruppe sozialstrukturell beschrieben (Kapitel 4) und es werden Risikofaktoren bzw. Ursachen für eine NEET-Situation identifiziert (Kapitel 5). Abschließend werden Wege aus einer NEET-Situation nachgezeichnet bzw. Faktoren, die eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt bzw. in das (Aus-)Bildungssystem erleichtern, herausgearbeitet (Kapitel 6). In Kapitel 7 werden, auf die Ergebnisse aufbauend, Handlungsempfehlungen entwickelt.

2. Methodisches Vorgehen

Mehr-Methoden- Zugang

Um der Komplexität des zu untersuchenden Phänomens gerecht zu werden, wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der sich auf quantitative und qualitative Elemente stützt. Zusätzlich wurde eine Sichtung der internationalen Literatur vorgenommen und es wurden zwei Workshops mit PraktikerInnen, die als BeraterInnen, SozialarbeiterInnen oder TrainerInnen mit NEET-Jugendlichen in ihrer alltäglichen Arbeit in Kontakt sind, abgehalten.

Paneldatensatz mit n=25.332 Jugendlichen

Die den quantitativen Analysen zugrunde liegenden Daten basieren auf den vierteljährlichen Mikrozensus-erhebungen (zu den Details siehe Kytir/Stadler 2004) der Jahre 2006 bis 2011. Diese wurden zu einem Paneldatensatz fusioniert, der Angaben von n=25.332 Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, repräsentativ für das gesamte österreichische Bundesgebiet, enthält. Da in einem ausgewählten Haushalt mehrere Personen aus der zuvor definierten Zielpopulation leben können und im Zuge der Stichprobenplanung in den Bundesländern disproportionale Auswahlsätze zum Einsatz kamen, muss ein Designeffekt ($d_{\text{eff}}=1,50$; $n_{\text{eff}}=16.922$)⁴ berücksichtigt werden (siehe etwa Bacher 2009, Lee/Forthofer 2006).

Da das Paneldesign des Mikrozensus eine Fünftel-Rotation (jeder ausgewählte Haushalt bleibt für fünf Erhebungen in der Stichprobe, Kytir/Stadler 2004: 513) vorsieht, stehen theoretisch für jede/n Befragte/n Daten aus fünf aufeinanderfolgenden Quartalen zur Verfügung. Empirisch liegen nur für 76,1% der Jugendlichen vollständige Antworten vor.

Ausfälle sind nicht zufällig

Die Ausfälle sind nicht zufällig. Nach der statistischen Kontrolle von relevanten Drittvariablen (Geschlecht, Wohnortgröße, Migrationshintergrund, Alter und Befragungszeitraum) werden

NEET-Jugendliche mit geringerer Wahrscheinlichkeit bei den wiederholten Befragungen angetroffen (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013: 62).⁵ Dies impliziert eine Unterschätzung der NEET-Raten von ca. 0,5%, wenn diese – wie üblich – auf Basis aller fünf Beobachtungswellen querschnittlich berechnet werden.

Zur quantitativen Datenanalyse werden neben deskriptiven Verfahren lineare Regressionsmodelle verwendet. Geschätzt werden auch explorative Pfadmodelle (Holm 1977, 1979).⁶ Als unabhängige Variablen, die die NEET-Rate beeinflussen, wurden die in Übersicht 1 angeführten Variablen in die Pfadanalyse einbezogen. Das Geschlecht wurde als Differenzierungsmerkmal verwendet; d.h., es wurden getrennte Analysen nach Geschlecht gerechnet, da angenommen wurde, dass für junge Männer und Frauen unterschiedliche Wirkungsketten vorliegen.

Übersicht 1: Unabhängige Variablen der Kausalanalysen

Variable	Abkürzung	Ausprägungen
Migrationshintergrund	MIGRA	0=gehört nicht der 1. Generation an, 1=gehört der 1. Generation an Anm.: Die Zugehörigkeit zur 2. Generation ist für den gesamten Untersuchungszeitraum nicht bekannt
Einwohnerzahl des Wohnorts	STADT	1=30.001 und mehr EinwohnerInnen, 0=sonst
Alter des/der Jugendlichen	ALTER	1=20 bis 24 Jahre, 0=sonst
Staatsbürgerschaft	STAATSB	1=österreichische Staatsbürgerschaft oder Staatsbürgerschaft eines EU25-Landes (EU27 ohne Rumänien und Bulgarien), 0=sonst Anm.: Rumänien und Bulgarien wurden nicht zu den EU-Ländern gezählt, da für diese beiden Länder ein eingeschränkter Arbeitsmarktzugang bestand.
Früher Schulabgang	EARLY	1=kein Pflichtschulabschluss, Pflichtschulabschluss oder Abschluss einer maximal einjährigen BMS 0=sonst
(chronische) Erkrankungen und Beeinträchtigungen	KRANK	1=ja, 0=nein Anm.: Variable konnte nur als PROXY erfasst werden. Als KRANK wurden Personen bezeichnet, die sich in Pension befinden oder als Grund ihrer Erwerbsuntätigkeit eine Erkrankung nannten. Die Art der Erkrankung ist nicht bekannt.
Betreuungspflichten	KIND3J	1=Kinder unter 3 Jahren im Haushalt, 0=sonst Anm.: Betreuungspflichten wurden dadurch erfasst, dass im Haushalt mindestens ein Kind unter 3 Jahren lebt.
vorausgehende Arbeitslosigkeitserfahrung	ALO	1=arbeitslos im vorausgehenden Quartal 0=sonst

Für die qualitative Analyse wurden problemzentrierte Interviews (n=80) mit Jugendlichen mit NEET-Erfahrung in zwei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase wurden narrative Interviews (n=20) in Oberösterreich, Wien und Vorarlberg geführt, die als strukturierte Einzelfälle in Form von „Ursachenketten“ (Beispiel siehe später) ausgewertet wurden. Dies war Grundlage für die Ableitung einer Typologie und diente als Vorlage für den Leitfaden für die in der zweiten Phase durchgeführten teilstandardisierten Interviews (n=60). Die zweite Erhebungsphase diente der Validierung und Erweiterung der Typologie (siehe dazu Stadlmayr/Lankmayer 2013). Die Auswertung erfolgte in Anlehnung an die Grounded Theory (Strauss/Corbin 1996).

3. Von NEET betroffene Jugendliche

78.000 junge Menschen in einer NEET-Situation

Die Ergebnisse für den Untersuchungszeitraum (Tabelle 1) zeigen, dass im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 8,6% der Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren sich in einem NEET-Status (weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung oder Training) befanden. Hochgerechnet waren somit rund 78.000 junge Menschen in einer NEET-Situation. Im Zeitverlauf wird offensichtlich, dass die Anzahl an NEET-Jugendlichen – ähnlich wie die Anzahl an arbeitslosen Jugendlichen – stark von der Konjunkturentwicklung beeinflusst wird. So gab es krisenbedingt einen deutlichen Anstieg in den Jahren 2009 und 2010 auf eine NEET-Rate von etwa 9%. Ein ähnlich hoher Wert ist für das Jahr 2007 zu beobachten, der aber konjunkturell nicht erklärbar ist. Im Jahr 2011 gelang eine merkliche Reduktion im Vergleich zu den Krisenjahren 2010 und 2009. Im Jahr 2012 lässt sich im Vergleich zu 2011 erneut ein Anstieg der NEET-Rate auf 8,3% (ca.. 76.000 Jugendliche) beobachten, der durch die konjunkturellen Einbrüche ab der zweiten Hälfte des Jahres 2012 mitbedingt ist.

stark von der Konjunkturentwicklung beeinflusst

Weiterführende ökologische Regressionsanalysen (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013) zeigen, dass die NEET-Rate neben der Konjunktur von der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche in Österreich abhängt. Für die relativ geringe NEET-Rate im Jahr 2008 war daher auch die Intensivierung der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche in Österreich ausschlaggebend. So stiegen die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche von € 343.845.536,- im Jahr 2007 auf € 372.188.859,- im Jahr 2008

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

um rund 8% trotz guter Konjunkturlage. Das Jahr 2008 markiert auch jenen Zeitpunkt, wo sich das „Auffangnetz“ für Jugendliche in Österreich zu einer Ausbildungsgarantie bis zum Alter von 18 Jahren weiterentwickelt hat. Damit soll gewährleistet sein, dass Jugendliche, die keine betriebliche Lehrstelle finden, eine Berufsausbildung im Rahmen einer überbetrieblichen Lehre absolvieren können (BMASK 2012).

Tabelle 1: NEET-Jugendliche im Zeitverlauf (Anteilswerte und Absolutzahlen)

Jahr	Anteile an den 16- bis 24-Jährigen			Absolutzahlen		
	Anteil (%)	Vu(95%) (%)	Vo(95%) (%)	Absolut	Vu(95%)	Vo(95%)
2006	8,6	7,6	9,6	77.000	68.000	86.000
2007	9,4	8,4	10,4	85.000	76.000	94.000
2008	7,8	6,8	8,8	71.000	62.000	80.000
2009	9,0	7,9	10,1	83.000	73.000	93.000
2010	9,1	8,0	10,1	84.000	74.000	94.000
2011	7,6	6,6	8,6	70.000	61.000	79.000
Durchschnitt	8,6	8,2	9,0	78.000	74.000	82.000

$\text{Chi}^2=9,48$; $\text{df}=5$; $p= 0,091$

Lesehilfe: 7,6% der Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren befanden sich im Jahr 2011 weder in (Aus-)Bildung, Beschäftigung noch in Training (NEET). Absolut betrachtet sind dies hochgerechnet rund 70.000 Jugendliche in Österreich. Der Anteil liegt mit einer 95%-igen Wahrscheinlichkeit zwischen 6,6% (Vu95%) und 8,6% (Vo95%).

Anzumerken ist, dass die hier berechnete Anzahl an NEET-Jugendlichen auf Basis des Mikrozensus eine Untergrenze darstellt, da im Mikrozensus nur Personen in Privathaushalten (Haslinger/Kytir 2006: 512) erfasst werden. NEET-Jugendliche in sogenannten Anstalts Haushalten wie Jugendheimen, Internaten usw. sowie obdachlose Jugendliche können nicht berücksichtigt werden. Die Gesamtzahl der Jugendlichen in Anstalts Haushalten im Alter von 15 bis 24 Jahren beträgt ca. 9.000 Jugendliche (Statistik Austria: 2010). Unbekannt ist jedoch, wie viele davon in einem NEET-Status sind. Ebenso ist nicht bekannt, wie viele junge Menschen in Österreich obdachlos sind. In Wien nahmen im Jahr 2010 ca. 6800 obdachlose Personen ein Wohnungsangebot in Anspruch. Von diesen sind 20%, d.h. rund 1400 Personen, im Alter zwischen 18 und 29 Jahren (Riesenfelder

et al. 2012: 19). Hier ist anzunehmen, dass sich der überwiegende Anteil in einem NEET-Status befindet.

Nicht erfasst werden mit dem NEET-Indikator auch prekär bzw. atypisch beschäftigte Jugendliche und Jugendliche in Trainingsmaßnahmen, also Gruppen mit einem hohen Ausgrenzungsrisiko. Der Anteil Jugendlicher an allen 16- bis 24-Jährigen in Trainingsmaßnahmen beträgt ca. 6%, jener der geringfügig Beschäftigten (bis einschließlich 12 Stunden) 3% und der befristet Beschäftigten (ohne Lehrlinge) 5% (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013).

Zur Beurteilung des Problemausmaßes kann die Arbeitsmarktnähe bzw. die Dauerhaftigkeit des Verbleibs im NEET-Status herangezogen werden. Denn nicht alle NEET-Jugendlichen können gleichermaßen als arbeitsmarktfremd oder ausgrenzungsgefährdet bezeichnet werden. Entsprechend der breiten Definition des NEET-Indikators differenziert sich die Gruppe der NEET-Jugendlichen hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktaktivität. So sind 9,2% der NEET-Jugendlichen in Warteposition, da sie entweder bereits eine Beschäftigungszusage haben oder die Aufnahme einer Aus- bzw. Weiterbildung planen. Knapp die Hälfte der NEET-Jugendlichen (46,9%) sind aktiv arbeitssuchend und würden somit der klassischen Arbeitslosendefinition entsprechen. Eine weitere Gruppe der NEET-Jugendlichen (22,4%) hätte grundsätzlich einen Arbeitswunsch, setzt aber keine aktiven Schritte zur Arbeitssuche. Hier ist anzunehmen, dass sie aufgrund von negativen Sucherfahrungen oder der perzipierten Perspektivenlosigkeit am Arbeitsmarkt die Arbeitssuche aufgegeben haben oder Betreuungspflichten vorliegen. 21,5% der NEET-Jugendlichen geben schließlich an, dass sie weder arbeitssuchend sind noch einen Arbeitswunsch hegen. Hauptgrund hierfür sind Betreuungspflichten. Die Differenzierung zeigt zudem, dass der Arbeitslosigkeitsindikator zu eng ist. Mit ihm würde nur die Hälfte der NEET-Jugendlichen erfasst werden. Umgekehrt sind nicht alle NEET-Jugendlichen von sozialer Ausgrenzung gefährdet. Dies ist etwa dann der Fall, wenn sie sich in einer Warteposition befinden oder in Elternkarenz sind.

die Hälfte entspricht der klassischen Arbeitslosendefinition

nicht alle NEET-Jugendlichen sind ausgrenzungsgefährdet

4. Sozialstrukturelle Merkmale von NEET-Jugendlichen

Tabelle 2 zeigt das Auftreten des NEET-Status in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen. Deutliche Unterschiede (mehr

als 10%) ergeben sich durch Migrationshintergrund, Staatsbürgerschaft, Betreuungspflichten und den frühen Schulabschluss. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund (1. Generation) beträgt die Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines NEET-Status 19,4%, bei jenen, die nicht dieser Gruppe angehören, ergibt sich ein Risiko von 6,7%. Noch deutlicher fallen die Unterschiede beim Fehlen einer österreichischen Staatsbürgerschaft oder eines anderen EU25-Landes aus. Die größten Unterschiede bestehen für den frühen Schulabgang. Das Risiko des Vorliegens eines NEET-Status bei frühen SchulabgängerInnen nimmt einen Wert von 47% an, d.h. fast jeder/jede zweite frühe SchulabgängerIn befindet sich in einer NEET-Situation. Bei den SchulabgängerInnen mit einem über eine einjährige BMS hinausgehenden Schulabschluss ist das Risiko nur 4,6%.

*jeder/jede
zweite frühe
SchulabgängerIn
in NEET*

Ein deutlich höheres NEET-Risiko mit 14,4% wird ebenfalls für Jugendliche ausgewiesen, deren Eltern nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Nennenswert sind noch die Unterschiede nach Einwohnerzahl und Alter (höheres Risiko in Städten und bei älteren Jugendlichen).

Nach Geschlecht bestehen insgesamt kaum Unterschiede. Bei einer Differenzierung nach Alter resultiert in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen ein etwas höheres Risiko bei weiblichen Jugendlichen (11,8% zu 8,6%), während in der jüngeren Kohorte keine Geschlechterunterschiede auftreten (Risiko weibliche Jugendliche und männliche Jugendliche 6,3% zu 6,5%).

Ein höheres NEET-Risiko einer Gruppe, z.B. von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wird oft dahingehend falsch interpretiert, dass sich die NEET-Jugendlichen primär aus dieser Gruppe zusammensetzen. Aus der Tatsache beispielsweise, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund ein höheres NEET-Risiko haben, wird geschlossen, dass die meisten NEET-Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben. Dieser Schluss ist falsch, da die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit einem Anteil von 14,7% unter allen 16- bis 24-Jährigen insgesamt klein ist. Zur Vermeidung derartiger Fehlschlüsse haben wir in der Tabelle zusätzlich die Spaltenprozentage angeführt. Diese beschreiben die sozialstrukturelle Rekrutierung der NEET-Jugendlichen.

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

Tabelle 2: NEET-Status in Abhängigkeit der sozialstrukturellen Merkmale

sozialstrukturelles Merkmal	Merkmalsausprägung	NEET-Status		Gesamt	NEET-Ja
		nein	ja		
		In %			Zeilenprozent
Geschlecht	männlich	92,3	7,7%	100	45,2
	weiblich	90,5	9,5%	100	54,8
gesamt		91,4	8,6%	100	100
Migrationshintergrund (1. Generation)	nein	93,3	6,7%	100	66,8
	ja	80,6	19,4%	100	33,2
gesamt		91,4	8,6%	100	100
Staatsb. Österr. oder anderes EU25-Land	nein	76,1	23,9%	100	24,5
	ja	92,9	7,1%	100	75,5
gesamt		91,4	8,6%	100	100
EinwohnerInnen lebt in Stadt (31.000 u.m.)	nein	92,7	7,3	100	56,5
	ja	88,7	11,3	100	43,5
gesamt		91,4	8,6	100	100
Alter (20 Jahre und älter)	nein	93,6	6,4	100	31,6
	ja	89,8	10,2	100	68,4
gesamt		91,4	8,6	100	100
Bildung der Eltern (nur Jugendliche, die bei den Eltern leben)	max. Pflichtschule	85,6	14,4	100	24,7
	Lehre/BMS	93,1	6,9	100	52,7
	Matura	95,4	4,6	100	16,7
	Universität	96,5	3,5	100	5,9
gesamt		93,2	6,8	100	100
früher Schulabgang	nein	95,4	4,6	100	48,8
	ja	53	47	100	51,2
gesamt		91,4	8,6	100	100
Kind bis 3 Jahre im Haushalt	nein	92,8	7,2	100	79,3
	ja	63,8	36,2	100	20,7
gesamt		91,4	8,6	100	100

Bezüglich des Migrationshintergrunds zeigt sich dabei, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen, nämlich 66,8%, nicht der 1. Generation angehören. Gleiches gilt für das Fehlen einer österreichischen Staatsbürgerschaft oder eines anderen EU25-Landes. 75,5% der NEET-Jugendlichen haben eine österreichische Staatsbürgerschaft oder die eines anderen EU25-Landes.

überwiegender Teil der NEET-Jugendlichen hat eine österreichische Staatsbürgerschaft oder die eines anderen EU25-Landes

Hingewiesen sei schließlich darauf, dass die hier untersuchten sozialstrukturellen Merkmale nur teilweise auf das NEET-Risiko direkt einwirken. Dem Migrationshintergrund, der Staatsbürgerschaft, dem Alter und der Größe des Wohnortes kommt nur eine indirekte, durch andere Variablen vermittelte Wirkung zu (siehe dazu die nachfolgenden Pfadanalysen).

5. Ursachen von NEET

Zur Identifikation von Faktoren, die auf den Eintritt eines NEET-Status wirken, wurde ein exploratives Pfadmodell – getrennt für weibliche und männliche Jugendliche – geschätzt, da angenommen wurde, dass für junge Frauen und junge Männer unterschiedliche Einflussfaktoren vorliegen (siehe oben Abschnitt 3). Um den Einfluss der Betreuungspflichten erfassen zu können, musste auf die Berücksichtigung der sozialen Herkunft – operationalisiert über die Bildung der Eltern – verzichtet werden, da Informationen über die Eltern nur bekannt sind, wenn diese mit den Jugendlichen in einem gemeinsamen Haushalt leben. Bei betreuungspflichtigen Jugendlichen ist dies allerdings sehr häufig nicht mehr der Fall. Um der kausalen Struktur Rechnung zu tragen, derzufolge die Ursache zeitlich vor dem Eintritt der Wirkung liegen muss, beziehen sich die Messungen der sozialstrukturellen Variablen (STADT, MIGRA(1. Generation), ALTER), der Staatsbürgerschaft (STAATSB), des frühen Schulabgangs (EARLY) sowie der gesundheitsbedingten Beeinträchtigungen (KRANK) auf die erste Erhebung (t1), die Arbeitslosigkeitserfahrungen (ALO) und die Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter drei Jahren (KIND3J) auf die zweite Erhebung (t2) und der NEET-Indikator (NEET) auf die dritte Erhebung (t3). Neben der Signifikanz als inferenzstatistischem Kriterium wurden jene Pfadkoeffizienten (=standardisierte partielle Regressionskoeffizienten) als inhaltlich bedeutsam betrachtet, deren Absolutbetrag größer oder gleich 0,1 ist.

explorative Pfadmodelle

*früher Schul-
abgang und
Betreuungs-
pflichten stärk-
ster Einfluss*

Abbildung 1 enthält das empirische Pfadmodell der weiblichen Jugendlichen. Das NEET-Risiko hängt direkt von vier Faktoren ab. Es erhöht sich als Folge von Betreuungspflichten gegenüber Kleinkindern, vorausgehenden Arbeitslosigkeitserfahrungen, eines frühen Schulabgangs und Krankheiten bzw. Beeinträchtigungen. Ein Blick auf die Pfadkoeffizienten zeigt, dass der frühe Schulabgang (0,25) und die Betreuungspflichten (0,25) den stärksten direkten Einfluss auf das NEET-Risiko ausüben.

Als besonders brisant erweist sich der Einfluss des frühzeitigen Schulabgangs, da dieser auch indirekt über ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko und über Betreuungspflichten auf das NEET-Risiko einwirkt. Der starke Einfluss des frühen Schulabgangs auf Arbeitslosigkeitserfahrungen steht in Einklang mit der (auf den deutschen Arbeitsmarkt bezogenen) Aussage von Gieseke et al. (2010: 435), dass am Arbeitsmarkt „Marginalisierungs- und Exklusionsrisiken nach wie vor – und in Teilen sogar noch stärker als in der Vergangenheit – durch schulische und insbesondere berufliche Bildungszertifikate nachhaltig beeinflusst werden“.⁷ Die durch den frühen Schulabgang erhöhte Wahrscheinlichkeit von Betreuungspflichten gegenüber Kleinkindern ist ebenfalls empirisch belegt. So berichten etwa Nakhla et al. (2012) für Deutschland, dass geringe Schulleistungen und ein vorzeitiger Schulabbruch zentrale Riskofaktoren für eine Teenagerschwangerschaft repräsentieren. Der Anteil der Teenagermütter (Alter bei Geburt des ältesten Kindes 16 Jahre oder jünger) an allen jungen Müttern zwischen 13 bis 24 Jahren ist in Österreich mit 7,4% (absolut ca. 2.200 Mütter) allerdings gering.

Der Einflussfaktor „frühe Schulabgänge“ tritt bei weiblichen Jugendlichen häufiger auf, wenn diese über keine österreichische bzw. EU25-Staatsbürgerschaft verfügen. Dies ist mit einer wesentlich höheren Wahrscheinlichkeit der Fall, wenn die Jugendliche der ersten Migrationsgeneration angehört (siehe dazu auch Steiner 2009: 148). Zu unseren Befunden muss relativierend festgehalten werden, dass die Effekte nicht nach der sozialen Schichtzugehörigkeit kontrolliert wurden. Aufgrund vorliegender Befunde zu migrationsbedingten Ungleichheiten der Arbeitsmarktchancen (siehe z.B. Granato/Kalter 2001, Kalter 2008, Krause/Liebig 2011, Smoliner 2011, Stadler/Wiedenhofer-Galik 2011) sowie zu bildungsbezogenen Benachteiligungen von MigrantInnen (siehe

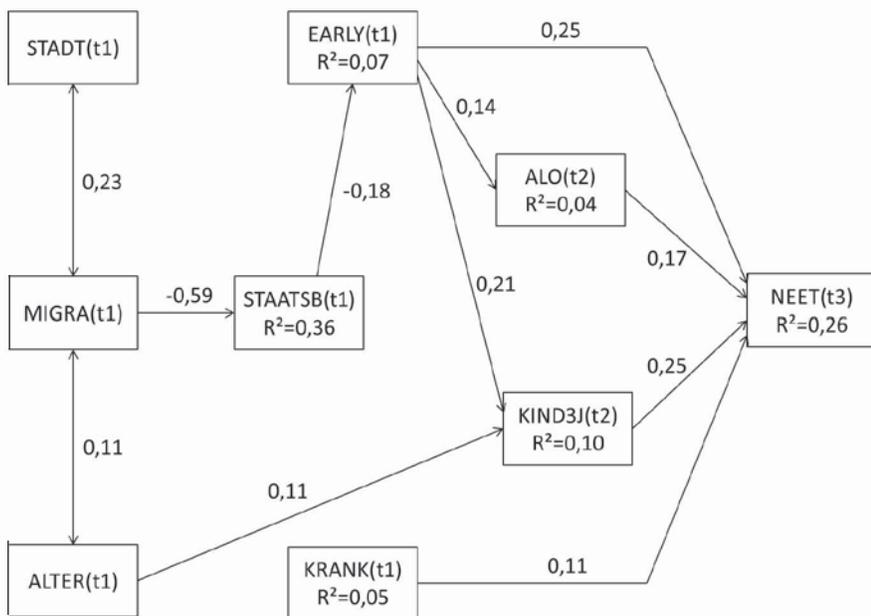
NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

z.B. Herzog-Punzenberger 2012) kann angenommen werden, dass ein wesentlicher Teil des Migrationseffekts auf das Early-School-Leaving-Risiko durch die soziale Lage von Familien mit Migrationshintergrund erklärt werden kann.

Der direkte Einfluss von Betreuungspflichten auf das NEET-Risiko ist vor dem Hintergrund von vermutlich nach wie vor fest verankerten traditionellen Geschlechtsrollenmustern zu sehen, die insbesondere geringqualifizierte junge Mütter in den reproduktiven Bereich der Familien- und Kinderarbeit lenken, wie deutsche Studien zeigen (siehe etwa Mühling et al. 2006; Trappe et al. 2009). Als weitere Ursache sind aber auch weitgehend fehlende Betreuungsplätze im Kleinstkindalter zu erwähnen (siehe dazu z.B: AK-Frauenmonitor 2013).

traditionelle Geschlechtsrollenmuster und fehlende Kinderbetreuungsplätze

Abbildung 1: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse des NEET-Risikos für junge Frauen



Zur Bedeutung der Variablen siehe Übersicht 1.

Den sozialstrukturellen Variablen des Alters, des Wohnortes und des Migrationshintergrundes (=Zugehörigkeit zur 1. Generation) kommt eine indirekte Wirkung zu, d.h. diese Variablen wirken

nur über andere Faktoren, wie den frühen Schulabgang, auf das NEET-Risiko ein.

Im Vergleich zu den weiblichen Jugendlichen kann das NEET-Risiko der jungen Männer durch das spezifiziertere Pfadmodell in geringerem Maße aufgeklärt werden (siehe Abbildung 2). Der Anteil an ausgeschöpfter Varianz liegt bei 15%, während für die jungen Frauen ein Wert von 26% ausgewiesen wird.

*junge Männer
stärker von der
Konjunktur ab-
hängig*

Bezieht man zusätzlich die Anzahl der offenen Stellen je 1.000 Beschäftigte als Indikator für die Konjunktur und die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche als Kontextmerkmale auf Bundesländerebene ein, so ergibt sich bei den jungen Männern ein signifikanter Einfluss der beiden Kontextmerkmale, während die beiden Kontextmerkmale bei den jungen Frauen nicht wirken. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die jungen Männer stärker von der Konjunktur und der aktiven Arbeitsmarktpolitik abhängig sind als die jungen Frauen. Erklärbar ist dieser Befund dadurch, dass junge Männer mit geringer Qualifikation häufiger in konjunkturabhängigen Branchen, wie dem Baugewerbe, tätig sind als junge Frauen und sie möglicherweise längere und intensivere Qualifizierungsmaßnahmen für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt benötigen.

*frühzeitiger
Schulabgang,
vorausgehende
Arbeitslosigkeit
und Erkrankun-
gen haben direk-
ten Einfluss*

Auf der Individualebene (siehe Abbildung 2) treten – analog zu den weiblichen Jugendlichen – direkte Einflüsse des frühzeitigen Schulabgangs, einer vorausgehenden Arbeitslosigkeit und von Erkrankungen bzw. Beeinträchtigungen auf. Im Unterschied zu den jungen Frauen kommt der Arbeitslosigkeitserfahrung eine stärkere direkte Wirkung zu als dem frühen Schulabgang. Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter drei Jahren haben dagegen bei den jungen Männern keinen Einfluss auf das NEET-Risiko.

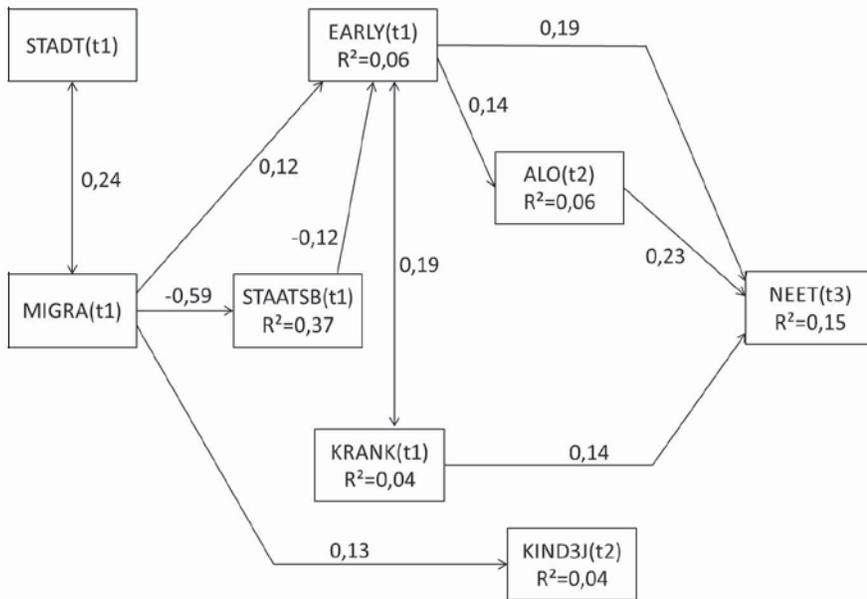
Im Gegensatz zu den jungen Frauen korrelieren der frühe Schulabgang und das Auftreten von Krankheiten bzw. Beeinträchtigungen positiv. Aufgrund der vorliegenden Messungen ist die kausale Beziehung allerdings nicht eindeutig bestimmbar. Möglicherweise führen Erkrankungen bei männlichen Jugendlichen bereits gehäuft zu einem frühzeitigen Schulabbruch.

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

Diesbezüglich liegen gegenwärtig keine gesicherten empirischen Befunde vor.

Wie bei den weiblichen Jugendlichen wirken die sozialstrukturellen Merkmale nur indirekt auf das NEET-Risiko ein.

Abbildung 2: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für NEET-Risiko von jungen Männern



Zur Bedeutung der Variablen siehe Übersicht 1.

Die Ergebnisse der spezifizierten Pfadmodelle für männliche und weibliche Jugendliche können nur einen Teil des NEET-Risikos erklären. Die Komplexität der NEET-Ursachen wird erst in Kombination mit den qualitativen Forschungsergebnissen sichtbar. Sibel (Name anonymisiert, Fallbeispiel siehe Abbildung 3) war zum Befragungszeitpunkt 18 Jahre alt und ist in Österreich geboren. Beide Elternteile sind aus der Türkei zugewandert. Sibel lebt im Zentralraum in Vorarlberg. Während ihres 12. Lebensjahres ließen sich ihre Eltern scheiden. Sibel stammt aus einer bildungsfernen Familie (Eltern und ältere Geschwister verfügen über keine Berufsausbildung). Geringe Deutschkenntnisse erschwerten es Sibel anfangs, dem Unterricht mühelos zu

*früher Schulabgang
Hauptursache für NEET*

folgen. Die 4. Klasse Volksschule wurde wiederholt. Aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit hat Sibel Erfahrungen mit Ausgrenzung und Stigmatisierung. Die vierte Klasse Hauptschule schließt sie mit einem „Nicht Genügend“ in Englisch ab, unter anderem weil der Prüfungstermin wegen eines Familienurlaubs versäumt wurde. Bewerbungsschreiben und das Absolvieren von mehreren Schnupperpraktika bleiben erfolglos. Geringe soziale und kulturelle Ressourcen, ein fehlendes Problembewusstsein (in Hinblick auf Bildungserwerb) und demzufolge ein negativer Hauptschulabschluss können als Hauptgründe für ein Scheitern am Arbeitsmarkt verortet werden. Seit Schulaustritt befindet sich Sibel in einem zweijährigen Pendelstatus zwischen NEET und vorübergehenden Hilfstätigkeiten (Gastronomie, Produktion) und AMS-Kursen. Zum Befragungszeitpunkt nimmt Sibel an einer Jugendbeschäftigungsmaßnahme teil und zeigt hohe Motivation, im Anschluss eine fixe Arbeitsstelle (Hilfstätigkeit) zu finden. Der Wunsch eine Lehre zu beginnen, zur Verbesserung ihrer beruflichen Qualifikation, wird hingegen aufgrund der erfolglosen Lehrstellensuche und mittlerweile resignierten Haltung zurückgestellt. Sie berichtet von 50 bis 60 Bewerbungen um eine Lehrstelle, auf die sie meist keine Rückmeldung bekommen hat.

Abbildung 3: Fallbeispiel Sibel – erfolglos im Bildungserwerb, erfolglos am Arbeitsmarkt



Das Fallbeispiel macht deutlich, dass viele Faktoren wirksam sind, die zu den in der quantitativen Analyse erfassten Ursachen des frühen Schulabgangs (bei Sibel: Schulabbruch/erfolgreicher Bildungserwerb) beitragen.

Bildungserwerb) und der vorausgehenden Arbeitslosigkeitserfahrungen (bei Sibel: erfolglose Stellensuche, fehlende Passung) führen. Die bei den qualitativen Interviews ermittelten Ursachen lassen sich zu zwei Dimensionen zusammenfassen (Stadlmayer/Lankmayer 2013). Eine Dimension beschreibt die Haltung der betroffenen Person zu ihrem NEET-Status, die andere die vorhandenen individuellen Voraussetzungen, in denen sich die Chancenungleichheit der Gesellschaft abbildet. In dem durch die beiden Dimensionen aufgespannten Raum lassen sich fünf Haupttypen bestimmen (siehe dazu ebenda).

6. Faktoren für einen Ausstieg aus NEET

In Hinblick auf Handlungsempfehlungen erscheint es von Relevanz, von welchen Faktoren ein erfolgreicher Ausstieg aus NEET abhängt. Hierfür wurde eine multivariate Analyse durchgeführt. Insgesamt gelingt – abhängig von der Definition (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013) – 32% bis 47% ein Ausstieg aus der NEET-Situation.

*AMS-Kontakte
helfen weiblichen
NEETs*

Die Analysen verweisen darauf (ebenda), dass weiblichen NEET-Jugendlichen dann ein Ausstieg gelingt, wenn sie aktiv eine Arbeit suchen und in Städten leben. Der Einfluss des Wohnortes (Stadt: nein/ja) kann möglicherweise dadurch erklärt werden, dass mit einer größeren Wahrscheinlichkeit Kinderbetreuungsangebote verfügbar sind. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass Städte mehr Jobmöglichkeiten für junge Frauen bieten. Auf der anderen Seite erschweren das Alter zwischen 20 und 24 Jahren, Betreuungspflichten und früher Schulabgang den Ausstieg aus NEET. Weiterführende Berechnungen (ebenda) zeigen, dass bei weiblichen NEET-Jugendlichen AMS-Kontakte einen signifikanten positiven Einfluss auf einen Ausstieg haben.

Anders gestaltet sich das Bild bei männlichen NEET-Jugendlichen. Relevante Faktoren für das Gelingen eines Ausstiegs repräsentieren bei männlichen NEET-Jugendlichen das Vorhandensein eines über die Pflichtschule hinausgehenden Schulabschlusses sowie das Fehlen von Erkrankungen/Beeinträchtigungen. Im Gegensatz zu den weiblichen NEET-Jugendlichen kann für die Burschen kein positiver Effekt einer Kursteilnahme nachgewiesen werden. Hier muss jedoch betont werden, dass mit den verwendeten Daten es nur möglich war, kurzfristige Maßnahmen zu analysieren. Allerdings

*Kurse wirken bei
Burschen nicht*

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

kommen Lutz und Mahringer (2007) zu einem ähnlichen Ergebnis. Die beiden AutorInnen konnten zeigen, dass Frauen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren von Maßnahmen der Vermittlungsunterstützung und Qualifizierung stärker profitieren als Männer. Die hohe Wirksamkeit wird dabei zum Teil auf Maßnahmen zurückgeführt, die speziell für Problemlagen z.B. beim Wiedereinstieg von Frauen entwickelt wurden und eingesetzt werden. Umgekehrt benötigen junge arbeitslose Männer möglicherweise längere und intensivere Trainingsprogramme (siehe oben).

Im Unterschied zu den jungen Frauen zeigt sich bei den Burschen auf Kontextebene ein Effekt der konjunkturellen Lage (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013). Bei guter konjunktureller Lage gelingt männlichen NEET-Jugendlichen leichter ein Ausstieg, was – wie bereits erwähnt (siehe Abschnitt 5) – dadurch erklärt werden kann, dass sie häufiger in konjunkturabhängigen Branchen erwerbstätig sind.

Tabelle 4: Einflussfaktoren auf den Ausstieg aus NEET im Vergleich zu dauerhaft von NEET Betroffenen nach Geschlecht

	weibliche NEET-Jugendliche			männliche NEET-Jugendliche			Differenz	
	b	Beta	p	b	Beta	p	z-Wert	p
KONSTANTE	0,686		<0,001	0,944		<.001	-1.751	0,086
KRANK	-0,090	-0,059	0,206	-0,285	-0,213	<0,001	1.885	0,067
MIGRA	-0,095	-0,093	0,176	-0,006	-0,005	0,941	-0,832	0,282
ALTER	-0,143	-0,121	0,014	-0,084	-0,087	0,109	-0,759	0,299
STADT	0,106	0,103	0,031	-0,025	-0,026	0,638	1.827	0,075
KRISE (2009, 2010)	0,009	0,009	0,860	0,029	0,030	0,592	-0,272	0,384
JAHR2007	-0,002	-0,001	0,980	0,043	0,037	0,518	-0,496	0,353
EARLY	-0,307	-0,308	<0,001	-0,351	-0,374	<0,001	0,619	0,329
STAATSB	0,014	0,014	0,841	0,004	0,003	0,967	0,094	0,397
ARBSUCHE	0,245	0,233	<0,001	-0,039	-0,041	0,447	3.730	<0,001
KINDBIS3	-0,205	-0,198	<0,001	0,049	0,019	0,726	-1.696	0,095
R²	0,304			0,207				

Zusätzlich zu den in der Übersicht 1 angeführten Variablen wurde der Zeitpunkt der Erhebung aufgenommen. Dazu wurde für die Krisenjahre 2009 und 2010 die Dummyvariable KRISE gebildet und für den nicht erklärbaren Anstieg im Jahr 2007 (die Variable JAHR2007).

Welche Faktoren einen erfolgreichen Ausstieg aus NEET begünstigen, ist von der individuellen Situation abhängig, die durch die statistischen Analysen nur partiell abgebildet werden können. Ausgehend von qualitativen Interviews zeigt sich, dass für Maßnahmen insbesondere folgende drei Faktoren für einen Erfolg relevant sind:

1. Sie müssen differenziert ansetzen und der Lebenswelt bzw. den Lebenslagen der/des Jugendlichen entsprechen.
2. Sie müssen engmaschig gestaltet sein – eine Kombination aus verschiedenen Teilen zur Deckung komplexer Bedarfslagen und Koordination über Casemanagement, um ein „Herausfallen“ zu vermeiden.
3. Sie sollen Jugendliche in den Mittelpunkt stellen, sie mit ihren Meinungen und Bedürfnissen ernst nehmen, ihnen auf Augenhöhe begegnen und möglichst partizipativ gestaltet sein (Bestärkung, Befähigung, Selbstbestimmung).

Bei den Gesprächen mit Jugendlichen in NEET-Situationen, die sich auf aktiver Arbeitssuche befinden, wird ein Bedarf nach Unterstützung im Bewerbungsprozess sowie nach einer ausreichenden Berufsorientierung sichtbar. Eine Berufswahl, die nach einer entsprechenden Orientierungsphase bewusst und eigenständig vorgenommen wird, kann nachhaltiger sein, als eine pragmatische und/oder fremdbestimmte Berufswahl. Neben einer ausreichenden Berufsorientierung ist die Unterstützung beim Bewerbungsverhalten hilfreich. Neben der Vermittlung von Bewerbungs-Know-how (Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Stellensuche, Verhalten bei Bewerbungsgespräch etc.) ist aber vor allem eine dauerhafte emotionale (Ermutigung, Verständnis) und motivationale (hinsichtlich aktiver Bewerbung, Kontaktaufnahme mit AMS) Unterstützung der Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Diese Befunde entsprechen dem internationalen Forschungsstand (Tunnard 2008, Maguire/Thompson 2007, Simmon/Thompson 2011, Tanner et al. 2007).

*Bedarf nach
Unterstützung
im Bewerbungs-
prozess*

Beziehungsarbeit wichtig

Ob Beratung und Maßnahmen wirksam sind, hängt wesentlich von der Beziehung(sarbeit) zwischen BeraterIn und Jugendlichen ab. Entsprechend wichtig sind ausreichend Ressourcen und die Qualifizierung des Beratungs- oder Coachingpersonals, um auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen eingehen zu können und gegebenenfalls unzureichende Unterstützung im familiären oder sozialen Umfeld zu kompensieren.

Wunsch nach fairen Chancen

Wie ein roter Faden zieht sich der Wunsch nach fairen Chancen durch die Interviews mit NEET-Jugendlichen. Mitunter wird den Jugendlichen aufgrund fehlender formaler Qualifikationen (und dem Nicht-Entsprechen der vorherrschenden Leistungsnorm) eine Lehr- bzw. Arbeitsstelle verwehrt und sie erhalten nicht die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Talente unter Beweis zu stellen.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag ging den Fragen nach, (1) wie viele Jugendliche in Österreich von einem NEET-Status betroffen sind, (2) welche sozialstrukturellen Merkmale sie aufweisen und (3) was die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko sind. Weiterhin wurde untersucht (4), von welchen Faktoren ein (erfolgreicher) Ausstieg aus der NEET-Situation abhängt.

Ad 1) Die Ergebnisse zeigen, dass sich im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 rund 78.000 Jugendliche in einer NEET-Situation befanden. Dies sind 8,6% aller jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren (NEET-Rate), wobei der Anteil bzw. die Anzahl stark von der konjunkturellen Entwicklung abhängt.

Ad 2) In Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen haben frühe SchulabgängerInnen, (weibliche) Jugendliche mit Betreuungspflichten, Jugendliche mit Migrationshintergrund der 1. Generation und Jugendliche ohne EU25-Staatsbürgerschaft ein höheres Risiko eines NEET-Status. Ein höheres NEET-Risiko haben zudem Jugendliche, deren Eltern ein geringeres formales Bildungsniveau aufweisen. Ein höheres NEET-Risiko ist ebenfalls in Städten und bei 20- bis 24-Jährigen beobachtbar. Die sozialstrukturellen Merkmale sollten jedoch nicht zur Interpretation verleiten, dass NEET hauptsächlich MigrantInnen betrifft. So besitzen z.B. 75,5% der NEET-Jugendlichen eine österreichische

Staatsbürgerschaft oder eine eines EU25-Landes. Die sozialstrukturellen Merkmale wirken zudem zum Teil nur indirekt auf das NEET-Risiko ein.

Ad 3) Auf Basis der Pfadanalysen lässt sich das NEET-Risiko von jungen Frauen durch Betreuungspflichten, einen früheren Schulabgang, durch vorausgehende Arbeitslosigkeit und Krankheiten/Beeinträchtigungen erklären. Den stärksten direkten Einfluss üben Betreuungspflichten und ein früher Schulabgang aus. Bei den männlichen NEET-Jugendlichen wirken ein früher Schulabgang, vorausgehende Arbeitslosigkeit und Erkrankungen direkt auf das NEET-Risiko ein. Der frühe Schulabgang als zentrale Ursache für eine NEET-Situation wird auch durch die qualitative Untersuchung bestätigt. Bei den männlichen Jugendlichen kommen auf der Kontextebene die konjunkturelle Lage und Ausgaben für eine aktive Arbeitsmarktpolitik hinzu. Dies ist vermutlich dadurch erklärbar, dass männliche Jugendliche mit geringen Qualifikationen häufiger in Branchen tätig sind, die stark von der Konjunktur abhängig sind.

Ad 4) Abhängig von der Messung eines erfolgreichen Ausstiegs gelingt dieser bei 32% bis 47% der NEET-Jugendlichen. Ob dieser Ausstieg langfristig erfolgreich ist, lässt sich angesichts des kurzen Beobachtungszeitraums von fünf Quartalen nicht definitiv sagen. Für einen Ausstieg sind bei weiblichen NEET-Jugendlichen die aktive Arbeitssuche, der Wohnort und die Teilnahme an Trainingsmaßnahmen relevant. Bei aktiver Arbeitssuche, in Städten und bei einer Kursteilnahme gelingt ein Ausstieg leichter. Bei männlichen NEET-Jugendlichen sind primär das Fehlen von Erkrankungen/Behinderungen und ein über die Pflichtschule hinausgehender Schulabschluss für einen Ausstieg relevant. Hinzu kommt ein Kontexteffekt der konjunkturellen Lage.

Obwohl Österreich im internationalen Vergleich eine der niedrigsten NEET-Raten aufweist, ist eine weitere Senkung erstrebenswert. Auf der individuellen Ebene wird durch den NEET-Status ein selbstbestimmtes Leben beeinträchtigt, auf der gesellschaftlichen Ebene entstehen beträchtliche volkswirtschaftliche Kosten. Vor allem aber die negativen gesellschaftspolitischen Konsequenzen (Eurofound 2012) legen politische Maßnahmen und Strategien für eine weitere Reduktion nahe.

beträchtliche individuelle, volkswirtschaftliche und gesellschaftspolitische Folgen

Entsprechend den Pfadanalysen könnten Maßnahmen darauf abzielen, den Wert eines direkten Einflussfaktors zu ändern, also z.B. den Anteil früher SchulabgängerInnen zu senken. Maßnahmen können aber – was oft nicht gesehen wird – auch darauf abzielen, den Zusammenhang zwischen einem Einflussfaktor und der NEET-Rate zu senken, also z.B. den Zusammenhang zwischen dem frühen Schulabgang und der NEET-Rate zu reduzieren, indem Arbeitsplätze gezielt für frühe SchulabgängerInnen angeboten werden. Aufgrund dieser Ausgangsüberlegung lassen sich folgende Subziele formulieren, durch deren Realisierung eine Senkung der NEET-Rate bzw. der Anzahl an NEET-Jugendlichen erreicht werden kann:

- Reduktion des Anteils früher SchulabgängerInnen und/oder Reduktion des Zusammenhangs von frühen SchulabgängerInnen und NEET
- Reduktion der Erkrankungen/Beeinträchtigungen und/oder des Zusammenhangs von Erkrankungen und NEET
- Reduktion der Arbeitslosigkeitserfahrungen und/oder des Zusammenhangs von Arbeitslosigkeitserfahrungen und NEET
- Reduktion des Zusammenhangs von früher Mutterschaft und NEET

Unter Hinzunahme der Ergebnisse der ökologischen Regressionsanalysen kann eine Reduktion der NEET-Rate weiters realisiert werden durch:

- Erhöhung der Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche und/oder Erhöhung der Wirksamkeit der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche
- Förderung der Konjunktur und/oder Förderung der Arbeitsmarkteffekte einer positiven Konjunktur

Trägt man der Tatsache Rechnung, dass einem NEET-Status – wie die qualitativen Interviews eindrucksvoll aufgezeigt haben – eine individuelle Ursachenkette zugrunde liegt, lässt sich als erste Handlungsempfehlung ableiten:

Maßnahmen sollten bei den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen ansetzen, niederschwellig, flächendeckend und flexibel sein, rechtzeitig eingreifen und nachhaltig wirken.

Der 2012 in der Steiermark und Wien und im Jahr 2013 in ganz Österreich eingeführte Jugendcoach trägt dieser Forderung großteils Rechnung. Das Jugendcoaching zielt darauf ab, frühzeitig ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zu erreichen und je nach Bedarf durch Beratung, Betreuung oder Casemanagement einem frühen Schulabbruch vorzubeugen (Bundessozialamt 2011). Für den Erfolg ist – wie in Abschnitt 6 gezeigt wurde – die Beziehung(sarbeit) zwischen BeraterIn/Coach und Jugendlichen entscheidend. Entsprechend wichtig sind ausreichende Ressourcen und die Qualifizierung bzw. die Weiterbildungen der Jugendcoaches. Ein Defizit, das behoben werden sollte, ist allerdings, dass das Jugendcoaching als präventive Maßnahme ab der 9. Schulstufe relativ spät ansetzt. Zu empfehlen ist auf der einen Seite eine Vorverlagerung z.B. auf die 7. oder 8. Schulstufe und auf der anderen Seite auch eine zeitliche Streckung in Richtung Nachbetreuung (Steiner et al. 2013) sowie eine Anhebung der Altersgrenze⁸. Ebenfalls Rechnung tragen können dieser Forderung Schulsozialarbeit, aufsuchende Sozialarbeit und Jugendarbeit.

Jugendcoaching sollte früher ansetzen und zeitlich gestreckt werden

Als weitere Handlungsempfehlung lässt sich aus den Untersuchungsergebnissen ableiten:

Maßnahmen für (neue) Zielgruppen sind zu entwickeln.

Zu nennen sind hier die 1. Migrationsgeneration, Mütter mit Weiterbildungsinteresse oder -bedarfs sowie LehrabsolventInnen im ländlichen Bereich. Weiterführende Analysen mit Fokus auf MigrantInnen der 1. Generation (Bacher/Tamesberger/Leitgöb 2013) haben gezeigt, dass vor allem Jugendliche, die zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr zuwandern, ein erhöhtes NEET-Risiko haben. Sie finden oft keinen Zugang zum Bildungssystem, da sie nach der Pflichtschulzeit einwandern. Gleichzeitig ist auch ein Zugang zum Arbeitsmarkt oft nicht möglich. Für junge Mütter in einer NEET-Situation scheint es wichtig, die öffentliche Kinderbetreuung für die Unter-Dreijährigen zu verbessern. Dies kann jungen Müttern mit frühem Schulabgang helfen, eine angefangene Ausbildung abzuschließen oder eine Ausbildung zu beginnen, und erleichtert eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was zur Überwindung eines NEET-Status beitragen kann. Die öffentlichen Investitionen zum Ausbau der Kinderbetreuungsinfrastruktur hätten deutliche Beschäftigungseffekte und würden sich bereits nach vier Jahren

Maßnahmen für (neue) Zielgruppen

budgetär rechnen (Buxbaum/Pirklbauer 2013). Um die Arbeitsmarktchancen von LehrabsolventInnen in ländlichen Regionen zu verbessern, sollten die bestehenden Mobilitätsprogramme auf ihre Wirkung evaluiert und verbessert werden. Eine andere Strategie besteht darin, leistbare Wohnmöglichkeiten für junge Menschen im urbanen Raum zu schaffen.

Die vielfältigen Bedürfnis- und Problemlagen von NEET-Jugendlichen erfordern eine Zusammenarbeit der relevanten AkteurInnen auf regionaler Ebene. Als weitere Handlungsempfehlung lässt sich daher ableiten:

Erforderlich sind Maßnahmen, die der Vernetzung und der Koordinierung relevanter AkteurInnen auf regionaler Ebene dienen (und die Region stärken).

Zu empfehlen sind Jugendnetzwerke⁹ zwischen Schule, Jugendwohlfahrt (im Bereich der Schulsozialarbeit), Bundessozialamt, Jugendcoaches, Arbeitsmarktservice, ArbeitgeberInnen, Interessensvertretungen, WeiterbildungsträgerInnen, Freizeiteinrichtungen, NGOs, GKK und anderen für Gesundheit zuständigen AkteurInnen. Im Vordergrund sollten dabei die Weitergabe von Wissen (über Individuen und Organisationen), dauerhafte und gleichberechtigte Kontakte und das gemeinsame Ziel der (Arbeitsmarkt-)Integration von Jugendlichen stehen. Vernetzungsstrukturen sind auch im Konzept des Jugendcoachings (Bundessozialamt 2011: 28f.) vorgesehen. Wichtig erscheint darüber hinaus die Einbindung von Jugendlichen selbst (Butt-Potnik 2012). Dies fördert die demokratiepolitischen Kompetenzen von Jugendlichen und kann die Akzeptanz von Maßnahmen erhöhen.

*Maßnahmen zur
Vernetzung und
Koordination*

Schließlich sind erforderlich:

Maßnahmen auf Landes- und Bundesebene, die adäquate rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen bereitstellen.

Exemplarisch sollen Handlungsoptionen für die aktive Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik aufgezeigt werden. Weiterführende Handlungsoptionen zur Senkung der NEET-Rate befinden sich in Tamesberger (2013).

Aktive Arbeitsmarktpolitik kann zu Erreichung der vorhin genannten Subziele beitragen, indem sie beispielsweise Programme für arbeitslose frühe SchulabgängerInnen anbietet. Da hier oftmals negative Lernerfahrungen vorliegen, bewährt sich speziell die Kombination von praktischen Arbeitserfahrungen und Qualifizierung (z.B. Produktionsschulen). Diese alternativen Lernformen zur Stabilisierung der Jugendlichen und zum Nachholen von sozialen und bildungsbezogenen Kompetenzen sollten weiterentwickelt und in Kombination mit einer aufsuchenden, offenen Jugendarbeit verstärkt angeboten werden. Eine wichtige Säule der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche ist die Ausbildungsgarantie, die erfolglosen Lehrstellensuchenden eine überbetriebliche Lehrausbildung ermöglicht. Auf Basis der vorliegenden Befunde lässt sich die Empfehlung ableiten, dass die Ausbildungsgarantie für die Zielgruppe der 20- bis 24-Jährigen ausgedehnt werden und auch für junge Erwachsene eine altersgerechte, zweite Chance auf eine Berufsausbildung eröffnen sollte. Denn mehr als 2/3 der NEET-Jugendlichen (68,4%) gehören dieser Altersgruppe an.

*zwei Drittel
der NEET-Ju-
gendlichen sind
zwischen 20 und
24 Jahren*

Auf der anderen Seite besteht die Notwendigkeit, mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche mit gesundheitlichen Einschränkungen, sozial-emotionalen Auffälligkeiten und/oder mit geringer Bildung (zweiter Arbeitsmarkt) zu ermöglichen. Die zentrale gesellschaftliche Herausforderung – sowohl in Europa als auch in Österreich – liegt in der Knappheit an Arbeitsplätzen. Der öffentliche Sektor könnte hier verstärkt die Funktion eines „employer of last resort“ übernehmen (siehe dazu Tcherneva 2012). Dies würde dem Wunsch der interviewten Jugendlichen nach fairen Chancen in der Arbeitswelt entsprechen, unabhängig davon, welches Bildungsniveau sie mitbringen.

*zweiter
Arbeitsmarkt*

Abschließend soll auf die Gefahr der Stigmatisierung durch den NEET-Indikator hingewiesen und ein sensibler Umgang in der öffentlichen Kommunikation empfohlen werden. Sowohl die internationale Literatur (House of Commons 2010; Gracey/Kelly 2010) als auch PraktikerInnen der Jugendarbeit verweisen auf diesen Aspekt. Wichtig ist zu betonen – wie der vorliegende Beitrag gezeigt hat –, dass es sich bei NEET-Jugendlichen um eine sehr heterogene Gruppe handelt, die sehr unterschiedliche Problem- und Bedürfnislagen aufweist. Es ist auch davor zu warnen, die Ursachen für eine NEET-Situation primär bei den

strukturelle Ursachen und politische Verhältnisse

Individuen zu verorten. Vielmehr sind es strukturelle Ursachen, die im Kontext von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen zu sehen sind.

Anmerkungen

1. Unter aktiver Arbeitssuche werden beispielsweise folgende Aktivitäten verstanden (Kytir/Stadler 2004: 515): Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice mit dem ausdrücklichen Ziel, einen Arbeitsplatz zu finden; Kontakt mit privaten Stellenvermittlern; Bewerbung bei möglichen Arbeitgebern; Freunde, Bekannte, Interessensvertretungen usw. nach Stellen fragen; Stellenanzeigen aufgeben oder auf solche antworten; Studium von Stellenanzeigen; Bewerbungsgespräche führen oder Tests ablegen usw.
2. Die von Eurostat berechnete NEET-Rate für Österreich (6,5%) unterscheidet sich von unseren Berechnungen (8,3%) aufgrund der unterschiedlichen Altersgruppen. Eurostat schließt auch die 15-Jährigen ein. Da die meisten 15-Jährigen noch zur Schule gehen, reduziert dies die NEET-Rate. Ein weiterer Unterschied resultiert möglicherweise daraus, ob alle Befragungen in die Berechnung eingehen oder nur die Erstbefragung (siehe dazu Kapitel 2).
3. Der Beitrag fasst einzelne Forschungsergebnisse der Studie zur Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“ zusammen, die das ISW (Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) gemeinsam mit dem Institut für Soziologie (JKU) und dem IBE (Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung) sowie Kooperationspartnern in Wien (Uni Wien) und Vorarlberg (okay.zusammenleben) im Auftrag des BMASK durchgeführt hat. Die gesamte Studie ist verfügbar unter: <http://www.isw-linz.at/projekt-qneetq-jugendliche>
4. Während d_{eff} für Designeffekt steht und den Genauigkeitsverlust der gegebenen komplexen Stichprobe ($n(\text{komplex})$) im Vergleich zu einer einfachen Zufallsauswahl abbildet, bezeichnet n_{eff} die effektive Stichprobengröße. Diese gibt an, wie groß eine Stichprobe basierend auf einer einfachen Zufallsauswahl sein müsste, um dieselbe Stichprobengenauigkeit wie die komplexe Stichprobe im Umfang von $n(\text{komplex})$ zu besitzen. Die drei Größen stehen zueinander in der folgenden Relation: $n_{eff} = n(\text{komplex})/d_{eff}$. Im vorliegenden Fall entspricht die Stichprobengenauigkeit des Mikrozensus mit 25.322 Jugendlichen einer einfachen Zufallsauswahl von etwa 16.922 Jugendlichen.
5. Ähnliche Befunde berichtet Mitterndorfer et al. (2007) bei Arbeitslosigkeit und für Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft.
6. Da die endogenen Variablen allesamt dichotom sind, müssten korrekterweise logistische Regressionsmodelle zur Schätzung der Effekte eingesetzt werden. Die Koeffizienten dieser Modelle sind allerdings schwierig als Pfadkoeffizienten zu interpretieren (siehe Mood 2010). Außerdem kann die Anwendung linearer Regressionsmodelle für dichotome abhängige Variable in explorativen Pfadmodellen überzeugend gerechtfertigt werden (siehe etwa Hellevik 2009; Leitgöb/Lachmayr 2012). Dennoch werden zur Absicherung der Befunde aus den linearen Regressionen auch logistische Modelle gerechnet. Auftretende Differenzen werden angeführt.
7. Für weitere Arbeiten, die sich explizit mit den Konsequenzen eines vorzeitigen Bildungsabbruchs auf die Arbeitsmarktchancen auseinandersetzen, sei auf Solga (2009) und für Österreich auf Nairz-Wirth und Mesching (2010) sowie Steiner (2011) verwiesen.
8. Die Zielgruppe sind derzeit SchülerInnen des 9. Schulbesuchsjahres sowie systemferne Jugendliche unter 19 Jahren, sowie Jugendliche mit (ehemaligem) sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderung bis unter 25 Jahre (Bundessozialamt 2011: 8).
9. Erfolgreiche Strukturen hierfür gibt es beispielsweise im Salzkammergut.

Nähere Informationen unter http://media.arbeiterkammer.at/ooe/bezirksstellen/gmunden/F_2012_Jugendnetzwerk_Salzkammergut.pdf.

Literatur

- AK-Frauenmonitor (2013): Die Lage der Frauen in Oberösterreich, verfügbar unter: http://media.arbeiterkammer.at/ooe/publikationen/frauenmonitor/B_2013_Frauenmonitor.pdf, 4.11.2013.
- Bacher, J. (2009): Analyse komplexer Stichproben. In: Weichbold, M.; Bacher, J.; Wolf, C. (Hrsg.): Umfrageforschung. Herausforderungen und Grenzen. Wiesbaden: VS Verlag, 253–272.
- Bacher, J.; Tamesberger, D. (2011): Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren. In: Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift (WISO), 34 (4), 95–112.
- Bacher, J.; Tamesberger, D.; Leitgöb, H. (2013): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“. Teilbericht 1 Literaturüberblick Quantitative Analyse. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Linz: ISW.
- Buxbaum, A.; Pirklbauer, S. (2013): Investiver Sozialstaat. Wachstum, Beschäftigung und finanzielle Nachhaltigkeit. Volkswirtschaftliche und fiskalische Effekte des Ausbaus der Kinderbetreuung in Österreich, verfügbar unter: http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d187/Investiver_Sozialstaat_Jaenner_2013.pdf, 02.04.2013.
- Bundessozialamt (2011): „Österreichische Ausbildungs-Strategie“, verfügbar unter: http://www.bundessozialamt.gv.at/cms/basb/attachments/6/1/8/CH0013/CMS1342425557575/konzept_jugendcoaching_3008111.pdf, 31.01.2013.
- Butt-Posnik, J. (2012): Positive for Youth: Das Vereinigte Königreich entwickelt seine „Eigenständige Jugendpolitik“. Jugend für Europa – Transferstelle für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa, verfügbar unter: http://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-3087/positive_artikel.pdf, 10.4.2012.
- Coles, B.; Godfrey, C.; Keung, A.; Parrott, S.; Bradshaw, J. (2010): Estimating the life-time cost of NEET: 16-18 year olds not in Education, Employment or Training. Research Undertaken for the Audit Commission. Hg. v. University of York, verfügbar unter: <http://www.york.ac.uk/inst/spru/research/pdf/NEET.pdf>, 15.06.2012.
- Eurofound (2011): Young people and NEETs in Europe: First findings, verfügbar unter: <http://www.eurofound.europa.eu/pubdocs/2011/72/en/1/EF1172EN.pdf>, 14.02.2012.
- Eurostat (2013): NEET rates verfügbar unter: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/setupModifyTableLayout.do>, 26.6.2013
- Furlong, A. (2006): Not a very NEET solution: representing problematic labour market transitions among early school-leavers. In: Work, Employment & Society, 20 (3), 553–569.
- Furlong, A. (2007): The zone of precarity and discourses of vulnerability. NEET in the UK (Comparative Studies on NEET, Freeter, and Unemployed Youth in Japan and the UK). In: The journal of social sciences and humanities. Education (42), 101–121.
- Genda, Y. (2007): Jobless Youths and the NEET Problem in Japan. In: Social Science Japan Journal 10 (1), 23–40.
- Gieseke, J.; Ebner, C.; Oberschachtsiek, D. (2010): Bildungsarmut und Arbeitsmarktexklusion. In: Quenzel, G.; Hurrelmann, K. (Hrsg.): Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten. Wiesbaden: VS Verlag, 421–438.
- Gracey, S.; Kelly, S. (2010): Changing the NEET mindset. Achieving more effective transitions between education and work, verfügbar unter: http://centrallobby.politicshome.com/fileadmin/epolitix/stakeholders/NEETs_-_Final.pdf, 02.02.2013

NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich*

- Granato, N., Kalter, F. (2001): Die Persistenz ethnischer Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Diskriminierung oder Unterinvestition in Humankapital? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 53 (3), 497–520.
- Hellevik, O. (2009): Linear versus logistic regression when the dependent variable is a dichotomy. In: Quality & Quantity 43 (1), 59–74.
- Herzog-Punzenberger, B. (2012): Die Situation mehrsprachiger Schüler/innen im österreichischen Schulsystem. In: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.) (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam, 229–268.
- Holm, K. (1977): Lineare multiple Regression und Pfadanalyse. In: Holm, K. (Hrsg.): Die Befragung 5. München: UTB für Wissenschaft, 7–102.
- Holm, K. (1979): Das allgemeine lineare Modell. In: Holm, K. (Hrsg.): Die Befragung 6. München: UTB für Wissenschaft, 11–213.
- House of Commons, Children Schools and Families Committee (2010): Young people not in education, employment or training. Eighth Report of Session 2009–10 Volume I. House of Commons. London, verfügbar unter <http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200910/cmselect/cmchilch/316/316i.pdf>, 12.11.2012.
- Inui, A.; Sano M.; Hiratsuka M. (2007): Precarious Youth and its Social/Political Discourse: Freeters, NEETs, and unemployed Youth in Japan. In: The journal of social sciences and humanities. Education (42), 73–100.
- Kalter, F. (2008): Ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt. In: Abraham, M.; Hinz, T. (Hrsg.): Arbeitsmarktsociologie. Probleme, Theorien, empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verlag, 303–332.
- Krause, K.; Liebig, T. (2011): The Labour Market Integration of Immigrants and their Children in Austria. OECD Social, Employment and Migration Papers Nr. 127, verfügbar unter: <http://www.west-info.eu/files/5kg264fz6p8w1.pdf>, 31.10.2013.
- Kytir, J.; Stadler, B. (2004): Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus. In: Statistische Nachrichten 6/2004, 511–518.
- Lassnigg, L. (2010): Materialien zum Arbeitsmarkt für Jugendliche in Österreich, verfügbar unter <http://www.equi.at/dateien/materialbd-jugend-am.pdf>, 02.11.2010.
- Lee, E. S.; Forthofer, R. N. (2006): Analyzing Complex Survey Data. Thousand Oaks: Sage.
- Leitgöb, H.; Lachmayr, N. (2012): Bildungspartizipation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Kontraste 8/2012, 42–54.
- Lutz, H.; Mahringer, H. (2007): Wirkt die Arbeitsmarktförderung in Österreich? Überblick über Ergebnisse einer Evaluierung der Instrumente der Arbeitsmarktförderung in Österreich. In: WIFO Monatsberichte 3/2007, Wien.
- Maguire, S.; Thompson, J. (2007): Young people not in education, employment or training (NEET) – Where is Government policy taking us now?, verfügbar unter: http://wrap.warwick.ac.uk/446/2/WRAP_Maguire_YOUTH_POLICY_FINAL_1st_June.pdf, 27.04.2012.
- Mitterdorfer, B.; Schrittwieser, K.; Stadler, B. (2007): Analyse von Panelfällen im Mikrozensus. In: Statistische Nachrichten 7/2007, 616–625.
- Mood, C. (2010): Logistic Regression: Why We Cannot Do What We Think We Can Do, and What We Can Do About It. In: European Sociological Review 26 (1), 67–82.
- Mühling, T.; Rost, H.; Rupp, M.; Schulz, F. (Hrsg.) (2006): Kontinuität trotz Wandel. Die Bedeutung traditioneller Familienleitbilder für die Berufsverläufe von Müttern und Vätern. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Nairz-Wirth, E.; Mesching, A. (2010): Early School Leaving: theoretische und empirische Annäherungen. In: SWS-Rundschau 50 (4), 382–398.
- Nakhla, D.; Doege, D.; Engel-Otto, M. (2012): Teenagerschwangerschaften. In: Cierpka M. (Hrsg.): Frühe Kindheit 0 – 3. Beratung und Psychotherapie für

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Berlin/Heidelberg/New York: Springer-Verlag, 333–344.

- Riesenfelder, A.; Schelepa, S.; Wetzels, P. (2012): Evaluierung Wiener Wohnungslosenhilfe. Wiener Sozialpolitische Schriften Band 4, verfügbar unter: <http://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung/pdf/evaluierung-wohnungslosenhilfe.pdf>, 24.09.2013.
- Simmons, R.; Thompson, R. (2011): NEET young people and training for work. Learning on the margins. Stoke on Trent [etc.]: Trentham.
- Smoliner, S. (2011): Ungleichheiten auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Über die unterschiedlichen Erträge formaler Bildungsqualifikationen von ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund und MigrantInnen der ersten und zweiten Generation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie 36 (3), 95–108.
- Social Exclusion Unit (1999): Bridging the gap: New opportunities for 16-18 year olds not in education, employment or training. London: The Stationery Office, Cm4405.
- Solga, H. (2009): Bildungsarmut und Ausbildungslosigkeit in der Bildungs- und Wissensgesellschaft. In: Becker, R. (Hrsg.): Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag, 395–432.
- Stadler, B.; Weidenhofer-Galik, B. (2011): Dequalifizierung von Migrantinnen und Migranten am österreichischen Arbeitsmarkt. In: Statistische Nachrichten 5/2011, 383–399.
- Stadlmayr, M.; Lankmayer, T. (2013): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“. Teilbericht 2 Qualitativer Untersuchungsteil. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Linz: ISW.
- Statistik Austria (2010): Bevölkerung insgesamt und in Anstaltshaushalten. Wien: Statistik Austria.
- Steiner, M. (2009): Early School Leaving und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem. In: Specht, W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009. Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam, 141–159.
- Steiner, M. (2011): Zusammenhänge zwischen Bildungsarmut und Beschäftigungschancen. Eine empirische Analyse. In: WISO 34 (2), 66–76.
- Steiner, M. et al. (2013): Evaluierung Jugendcoaching. Projektbericht. Im Auftrag des BMASK. Wien, IHS.
- Strauss, A.; Corbin, J. (1996): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Tamesberger, D. (2013): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“. Teilbericht 3 Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Linz: ISW.
- Tanner, S.; Obhrai, A.; Spilsbury, M. (2007): What works in preventing and re-engaging young people NEET in London. Research on young people „not in education, employment, or training (NEET)“ commissioned by the Greater London Authority, verfügbar unter: <https://www.london.gov.uk/sites/default/files/uploads/neet-report.pdf>, 15.06.2012.
- Tcherneva, P. R. (2012): Beyond Full Employment: The Employer of Last Resort as an Institution for Change. Working Paper No. 732. Bard College.
- Trappe, H.; Schmitt, C.; Wengler, A. (2009): Alles wie gehabt? Zur Aufteilung von Hausarbeit und Elternaufgaben in Partnerschaften. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 34 (1), 57–78.
- Tunnard, J.; Barnes, T.; Flood, S. (2008): ONE IN TEN. Key messages from policy, research and practice about young people who are NEET. research in practice, verfügbar unter: http://nya.org.uk/dynamic_files/research/ONE%20IN%20TEN%20Research%20in%20Practice%20NEET.pdf, 19.09.2012.